

Entwicklung des Bio-Landbaus: Förderfaktoren und Barrieren

Einleitung

Der biologische Landbau ist ein fester Bestandteil der europäischen Landwirtschaft und bietet einen umfassenden Ansatz mit praktischen Lösungen für zahlreiche EU-weite ökologische und sozioökonomische Herausforderungen. Er adressiert zentrale Themen wie Bodendegradation, den Verlust der biologischen Vielfalt sowie Herausforderungen des Klimawandels. Durch die Umsetzung verschiedener politischer Ziele der EU in den Bereichen Umwelt, Gesundheit und ländliche Entwicklung trägt er dazu bei, den Erwartungen der Öffentlichkeit an nachhaltige und sichere Lebensmittel gerecht zu werden.

Im Jahr 2024 wurden 11,1 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der EU biologisch bewirtschaftet. Trotz eines stetigen Wachstums ist die Europäische Union noch weit von ihrem Ziel entfernt, bis 2030 einen Anteil von 25 % biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche zu erreichen. Die Fortschritte der Mitgliedstaaten sind aufgrund kontextspezifischer Herausforderungen in

den Bereichen Politik, Markt oder Agrargemeinschaft unterschiedlich. Wichtige Herausforderungen wie Marktfragmentierung, begrenzte Beratungskapazitäten oder unzureichendes politisches Bekenntnis schränken unter anderem die Fähigkeit des Sektors ein, sich den EU-Ambitionen entsprechend weiterzuentwickeln.

Dieser Policy Brief beleuchtet die wichtigsten Förderfaktoren und Barrieren für die Entwicklung des Bio-Landbaus. Durch die Identifizierung von Handlungsschwerpunkten zeigt er der EU und ihren Mitgliedstaaten auf, welche Bedingungen und Hebel genutzt werden können, um das 25-Prozent-Ziel zielführend und nachhaltig zu erreichen.

Zusammenfassung

- Dieser *Policy Brief* analysiert die zentralen Faktoren, die die Entwicklung des Bio-Landbaus in den EU-Mitgliedstaaten prägen.
- Langfristiges politisches Bekenntnis, gezielte Marktentwicklung und starke Wissens- und Innovationssysteme sind für ein beständiges Wachstum des Bio-Landbaus unerlässlich.
- Eine nachhaltige Entwicklung des Bio-Sektors erfordert eine Kombination aus angebotsorientierten und nachfrageseitigen Maßnahmen wie Marktförderung, diversifizierten Vermarktungskanälen oder öffentlicher Beschaffung.
- Ein systemischer Ansatz stellt sicher, dass politisches Bekenntnis, Wissenssysteme und Marktentwicklung kohärent ineinandergreifen und dadurch Angebot und Nachfrage nach Bio-Produkten

Wichtige Ergebnisse

Die Entwicklung des Bio-Sektors wird durch ein Zusammenspiel von Förderfaktoren und Barrieren geprägt und nicht durch einzelne Faktoren allein. Entscheidend ist, wie gut Politik, Märkte und die Agrargemeinschaft zusammenwirken. Obwohl sich die nationalen Kontexte unterscheiden, sind die Fortschritte dort am größten, wo alle Bereiche ein kohärentes, sich gegenseitig verstärkendes System bilden. Die Ausweitung des Bio-Landbaus erfordert eine aktive Entwicklung von Märkten und Wertschöpfungsketten, unterstützende politische Rahmenbedingungen sowie gut etablierte Institutionen in der Agrargemeinschaft und dem AKIS.

Systemdenken in der Entwicklung des Bio-Landbaus

Aus systemischer Sicht werden Entscheidungen der Akteure im Bio-Sektor nicht nur von wirtschaftlichen Anreizen, regulatorischen Rahmenbedingungen oder Förderprogrammen beeinflusst, sondern auch von Peer-Netzwerken, Beratung, sozialen Normen und persönlichen Überzeugungen. Abbildung 1 veranschaulicht dieses Zusammenspiel: Landwirt*innen agieren an der Schnittstelle zwischen der Agrargemeinschaft, der Agrarpolitik und dem Lebensmittelmarkt.

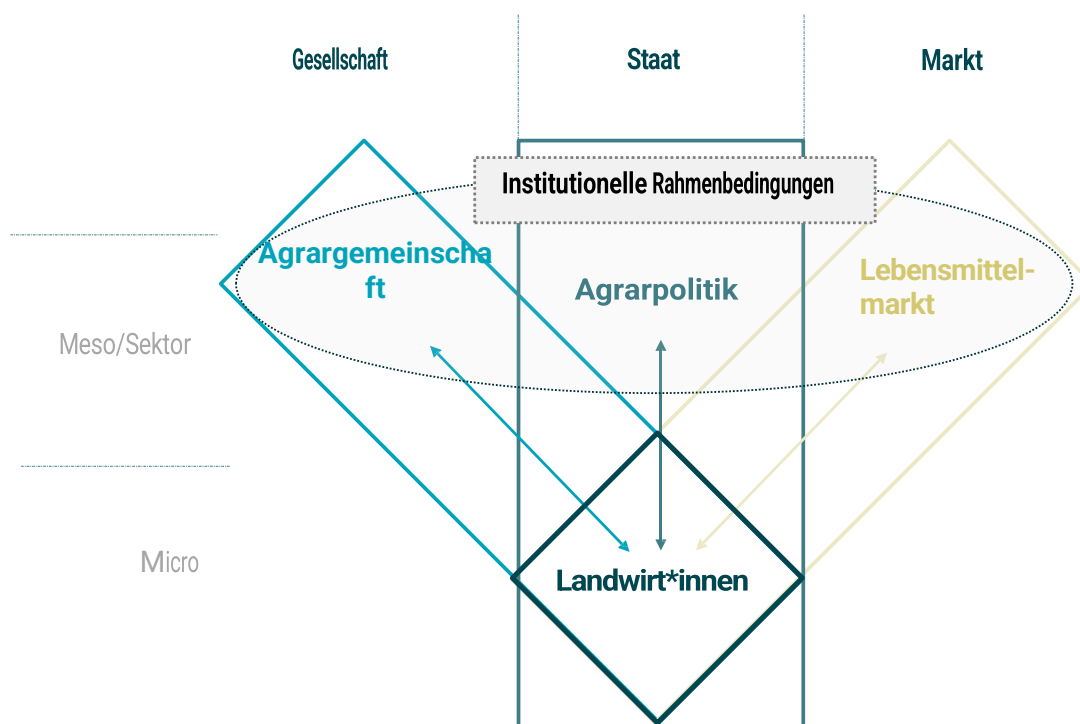


Abbildung 1 Zentrale Elemente eines systemischen Ansatzes für den Bio-Sektor

Verschiedene äußere Einflüsse können einzelne Landwirt*innen dazu bewegen, ihre landwirtschaftlichen Praktiken zu ändern, darunter technische oder finanzielle Herausforderungen im Betrieb, gesundheitliche Bedenken, wirtschaftlicher Druck (Betriebsmittelpreise, Marktbedingungen) oder Umweltfaktoren wie Schädlingsdruck oder Klimawandel.

Solche individuellen Entscheidungen sind jedoch eingebettet in ein größeres System, das koordinierte Verbesserungen in allen Bereichen erfordert. Ein ernährungssystemischer Ansatz verbindet dabei auch Zivilgesellschaft und öffentliche Akteure aus verwandten Politikbereichen wie Gesundheit oder

Bildung, stärkt die gesellschaftliche Akzeptanz und schafft Synergien für eine nachhaltige Entwicklung. Die Dynamik der einzelnen Teilsysteme zeigt dabei folgende zentrale Schlussfolgerungen:

Politisches Bekenntnis und Kontinuität sind entscheidend

Das politische Bekenntnis und die Kontinuität der Unterstützung durch politische Entscheidungsträger*innen sind für die Entwicklung des Bio-Sektors von entscheidender Bedeutung. Das politische Bekenntnis drückt sich in klaren langfristigen Zielen aus, die durch gut finanzierte und stabile politische Instrumente unterstützt werden. Eine Unterstützung, die sich hauptsächlich auf Flächenzahlungen konzentriert, führt möglicherweise nicht zu einer stabilen Marktnachfrage. Länder mit gut etablierten Bio-Sektoren setzen eine Mischung aus angebots- und nachfrageorientierten Instrumenten entlang der gesamten Wertschöpfungskette ein, darunter auch Fördermaßnahmen für Werbung, Vermarktung und Verarbeitung.

Vielfältige Absatzkanäle stärken die Nachfrage

Der Biomarkt entwickelt sich am besten, wenn Bioprodukte ihren Absatz über vielfältige Kanäle finden. In mehreren EU-Ländern hat sich das Wachstum des Bio-Sektors über den Fachhandel hinaus auf Supermärkte, Discounter, regionale Versorgungsketten und Außer-Haus-Verpflegung ausgeweitet, wodurch der Zugang für Verbraucher*innen und die Resilienz des Marktes verbessert wurden.

Zivilgesellschaftliche Stärkung von Legitimität, Bewusstsein und Nachfrage

In Ländern mit einem gut entwickelten Bio-Sektor tragen Zivilgesellschaft, NGOs und öffentliche Stellen maßgeblich zur Nachfragesteigerung bei. Durch öffentliche Beschaffung, Sensibilisierungsarbeit und klare Kommunikation verknüpfen sie den Bio-Landbau mit Gesundheit und Nachhaltigkeit. Kontinuierliche Kommunikation, Kooperation und Vertrauensbildung stärken die Akzeptanz entlang der gesamten Wertschöpfungskette und fördern den Konsum.

Ein starkes AKIS für den Bio-Sektor reduziert Risiken und ermöglicht Innovationen

Zuverlässige Informationen sind besonders für Landwirt*innen von entscheidender Bedeutung. Das ein gut etabliertes AKIS für den Bio-Landbau vernetzt Bio-Akteure – Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung – mit öffentlichen Institutionen und Marktakteuren und bildet damit eine zentrale Stütze der Agrargemeinschaft, die Wissenschaft und Praxis effektiv verbindet. Fehlt es an nachhaltiger Finanzierung, gezielten Schulungen oder Möglichkeiten für Bio-Forschung und -Austausch, steigen die Risiken für Landwirt*innen und die Entwicklung des Sektors verlangsamt sich.

Soziale Normen und der Einfluss des Berufsumfelds spielen eine Rolle

Die Umstellungsentscheidung von Landwirt*innen wird von sozialen Faktoren geprägt: der eingeschätzten Umsetzbarkeit, dem wahrgenommenen Risiko und dem Einfluss des beruflichen Umfelds. Ob der Bio-Landbau als geeigneter Weg gilt, hängt wesentlich vom Vertrauen in seine technische und wirtschaftliche Machbarkeit ab, was wiederum stark von politischen und marktbezogenen Förderfaktoren beeinflusst wird (Förderzahlungen, Bio-Prämien). Neben finanziellen Anreizen spielen aber auch Vorstellungen von „guter Landwirtschaft“, Verbrauchererwartungen, der

Zugang zu Information und Beratung sowie gesellschaftliche Haltungen und sozialer Druck eine wichtige Rolle bei der Risikowahrnehmung.

Druck aus dem konventionellen Sektor beeinflusst Entscheidungen

Entwicklungen in der konventionellen Landwirtschaft haben unmittelbare Auswirkungen auf den Bio-Sektor. Der Bio-Landbau bietet die Chance, ökologische Nachhaltigkeit, Tierwohl und andere öffentliche Güter zu gewährleisten. Für einzelne Betriebe verstärken wirtschaftlicher Druck und negative Entwicklungen in konventionellen Wertschöpfungsketten, wie die Kosten-Preis-Schere, die Attraktivität des Bio-Landbaus als resilientere und lohnendere Alternative.

Politische Empfehlungen

Aus Sicht des Ernährungssystems erfordert ein gut funktionierender Bio-Sektor koordinierte Maßnahmen in den Bereichen Politik, Märkte und Wissenssysteme. Mit einem kohärenten, langfristigen Systemansatz können politische Entscheidungsträger*innen stabile Bedingungen für Wachstum schaffen, die politische Rahmenbedingungen stärken, das AKIS für den Bio-Landbau festigen und die Marktentwicklung unterstützen:

Entwicklung integrierter, langfristiger Bio-Strategien mit klaren Meilensteinen und Ressourcen (siehe auch Policy Briefs #3 Bio-Zielvorgaben, #5 Bio-Förderungen und #13 Bio-Aktionspläne)

- Positionierung des Bio-Landbaus als zentrale Antwort auf gesellschaftspolitische Herausforderungen, die sich durchgängig in den **EU-Strategien** und -Vorschriften widerspiegelt, einschließlich Leitlinien auf EU-Ebene und **Bio-Aktionsplänen**.
- Koordinierung integrierter Strategien über Ministerien hinweg mit klaren Zielen, Meilensteinen und mehrjährigen Budgets, um den Bio-Landbau als Priorität in der **nationalen** Umwelt-, Gesundheits- und Entwicklungspolitik für ländliche Räume zu verankern.
- Nationale Aktionspläne sind wirkungsvoller, wenn sie auf breiter **zivilgesellschaftlicher Unterstützung** für den Bio-Landbau sowie auf Evidenz und dem Input relevanter Akteure aufbauen.

Stärkung des AKIS für den Bio-Landbau zur Risikominderung und Innovationsförderung (siehe auch Policy Brief #8 AKIS)

- Kohärente AKIS-Unterstützung auf **EU-Ebene** schafft gezielte Finanzierungsgrundlagen und stabile institutionelle Strukturen für partizipative Forschung, Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie von Landwirt*innen initiierte Innovationen.
- Den Bio-Landbau dauerhaft in Berufsausbildung und Beratungssysteme der **Mitgliedstaaten** integrieren und dabei Peer-Learning, Praxisversuche auf Betrieben und Demonstrationsbetriebe ausweiten.
- Den Wissensaustausch unter Landwirt*innen und den Aufbau **lokaler Beratungsstrukturen** gezielt fördern, damit Wissen Landwirt*innen, Verarbeiter*innen und andere Akteure der Wertschöpfungskette effektiv erreicht.

Märkte strategisch ausbauen, um Nachfrage zu stabilisieren und Zugangsmöglichkeiten zu diversifizieren (siehe auch Policy Briefs #6 Bio-Wertschöpfungsketten, #7 Verbrauchernachfrage)

- Bio-Verarbeitungs-, Vertriebs- und Vermarktungsstrukturen auf **EU-Ebene** politisch unterstützen und fördern sowie Handlungsempfehlungen für nachhaltige öffentliche Beschaffung weiterentwickeln, um eine vorhersehbare Nachfrage zu gewährleisten.
- Ausbau der Verarbeitungskapazitäten, des regionalen Vertriebs und diversifizierter Vermarktungskanäle in den **Mitgliedstaaten** mit nationalen Zielen für die öffentliche Beschaffung, um eine beständige Nachfrage und einen verlässlichen Zugang für Verbraucher*innen zu gewährleisten.
- **Gesellschaftliche Initiativen** unterstützen, die kurze Lieferketten, gemeinschaftsbasierte Lebensmittelprojekte oder eine transparente Kommunikation über Bioprodukte fördern. Sensibilisierungsmaßnahmen und Vertrauensbildung bei Verbraucher*innen stärken, um eine beständige Nachfrage zu fördern.

Stärkung von Kommunikation, Legitimität und Transparenz für mehr Vertrauen in den Bio-Landbau (siehe auch Policy brief #7 Verbrauchernachfrage)

- Vereinfachte und klare **EU-Zertifizierungsvorschriften** sowie EU-weite Kommunikations- und Koordinierungsstrukturen tragen dazu bei, den Bio-Landbau als glaubwürdiges und wirksames politisches Instrument zu etablieren.
- Die Kommunikation auf **nationaler** Ebene stärken, um ein positives, lösungsorientiertes Narrativ zum Bio-Landbau zu fördern, das die praktischen Chancen für Landwirt*innen, Verarbeiter*innen und Vermarktungspartner hervorhebt.
- Sektorübergreifende Allianzen und **lokale** Kommunikationsstrukturen entwickeln, die den Biolandbau in der Gesellschaft verankern und seine Legitimität stärken, indem Akteuren der Wertschöpfungskette unabhängige und leicht zugängliche Informationen und Orientierungshilfen bereitgestellt werden.

Weitere Informationen

Alle Berichte des Projekts: <https://orgprints.org/view/projects/OT4EU.html>.

Alle *Policy Briefs* des Projekts: <https://organictargets.eu/policy-briefs/>.

Ingrid Jahrl and Sabine Reinecke, Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, Januar 2026

POLICY BRIEF #1 Growing organic farming: drivers and barriers wurde mit Unterstützung von Deepl ins Deutsche übersetzt und auf sachliche Richtigkeit überprüft.

OrganicTargets4EU is funded by the European Union (Grant no. 101060368) and by the Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI) (Grant no. 22.00155). Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union, European Research Executive Agency (REA) or Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI). Neither the European Union nor any other granting authority can be held responsible for them.